

Antrag

Antrag der Fraktion der FDP

Eltern bei Fehl- und Totgeburten besser unterstützen

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat wird aufgefordert, eine Strategie zur Erforschung und besseren Versorgung von Fehl- und Totgeburten zu entwickeln und dabei folgende Maßnahmen umzusetzen:

- Die statistische Datenlage muss verbessert werden. Dazu soll in Berlin ein Totgeburtenregister eingeführt werden. Zugleich müssen alle Berliner Krankenhäuser anonymisierte Daten zu Fehlgeburten, Ausschabungen und operativen Eingriffen im Zusammenhang mit Fehl- und Totgeburten erheben und öffentlich machen. Der Senat soll sich auch dafür einsetzen, dass klinisch festgestellte Fehlgeburten statistisch erhoben werden.
- Die Mittel für die Erforschung der Ursachen von Fehl- und Totgeburten müssen erhöht werden, um für Berlin verlässliche Zahlen zu erhalten, die gesundheitlichen Risiken und Folgen besser einschätzen zu können und die Versorgungslage der Betroffenen zu verbessern.
- Ein berlinweit einheitliches und verlässliches Leitsystem soll entwickelt werden, welches Eltern bereits frühzeitig bei der körperlichen und seelischen Nachsorge unterstützt.
- Alle Berliner Krankenhäuser müssen mit ausreichenden personellen, räumlichen und finanziellen Ressourcen ausgestattet werden, um eine umfassende Nachsorge für Betroffene zu ermöglichen.
- Der Senat setzt sich auf Bundesebene dafür ein, dass der Mutterschutz und der neu einzuführende Partnerschutz, insofern erweitert wird, dass dieser bei Fehl- und Totgeburten greift.

- Der Senat wird aufgefordert, mit den Friedhofsverbänden in einen Dialog zu treten mit dem Ziel, dass auf Friedhöfen Stelen oder Grabsteine eingerichtet werden, die für Eltern, die Fehlgeburten erfahren haben, einen Ort der Trauer darstellen können.

Dem Abgeordnetenhaus ist bis zum 30. September 2023 über die Umsetzung zu berichten.

Begründung

In Deutschland wird etwa jedes 230. Kind tot geboren. Im Jahr 2021 gab es 3.420 Totgeburten und damit 4,3 Totgeburten je 1.000 Geborene. Dies ist ein Höchststand seit dem Jahr 1999 und die Fortsetzung eines negativen Trends. Etwa jede Zehnte Frau wird in ihrem Leben von einer Fehl- oder Totgeburt betroffen sein.

Trotz der Häufigkeit von Fehl- und Totgeburten ist die internationale Daten- und Forschungslage unzureichend. Entsprechend ist der medizinische Fortschritt kaum messbar.

Fehl- und Totgeburten werden häufig tabuisiert und sind mit Stigmatisierung verbunden. Die Betroffenen sind häufig sehr stark traumatisiert. Nach einer Fehl- oder Totgeburt kommt es nicht selten zu schweren depressiven Episoden, schweren Angststörungen oder posttraumatischen Belastungsstörungen. Das Suizidrisiko steigt erheblich an. Ebenso können durch Fehlgeburten erhebliche körperliche Probleme wie Risiken für Herz-Kreislauf-Erkrankungen entstehen. Für viele Eltern ist eine Fehl- oder Totgeburt ein traumatisches Erlebnis mit oftmals langanhaltenden Folgen.

Betroffene Eltern haben bei einer Fehlgeburt oft keine Möglichkeit, Abschied zu nehmen. Hier kann es helfen, wenn diese betroffenen Eltern einen Ort der Trauer, z.B. auf einem Friedhof, aufsuchen können. Wir fordern den Senat daher dazu auf, sich für die Einrichtung dieser Trauerorte für Betroffene von Fehlgeburten einzusetzen.

Berlin, 6. Dezember 2022

Czaja, Dr. Jasper-Winter, Kluckert
und die weiteren Mitglieder
der Fraktion der FDP im Abgeordnetenhaus von Berlin